

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Gütshinerstraße 17.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
und zwar: Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends Abends.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer südd. Währ.)

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expeditoren entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehnpaltene Petit-Zeile bei Arbeiterannoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, America, China und Japan Mr. A. Duossing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Mit dem 1. Juli hat ein neues Vierteljahrsabonnement auf den „Social-Demokrat“ begonnen. Wir ersuchen diejenigen, welche noch abonniren wollen, dies sofort zu thun.

Die Bestellungen werden auswärts bei den Postämtern, in Berlin bei der Expedition Gütshinerstr. 17 und bei allen soliden Zeitungspediteuren gemacht. (Preis in Preußen vierteljährlich 15 Sgr., im nicht-preussischen Deutschland 12 1/2 Sgr.) Zugleich richten wir an die Parteigenossen die Aufforderung, möglichst für weitere Verbreitung des Parteiorgans thätig zu sein.

Die bisher erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Politischer Theil.

Berlin, 22. Juli.

Endlich steht in Frankreich die Ministerliste fest. Es sind durch kaiserliches Decret ernannt worden: Zum Minister der Justiz und des Cultus der bisherige Sections-Präsident des Staatsrath Duveller; zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fürst de la Tour d'Auvergne; zum Minister des Innern de Forcade la Roquette; zum Finanzminister Magne; zum Kriegsminister Marschall Niel; zum Marineminister Admiral Rigault de Genouilly; zum Minister des öffentlichen Unterrichts der Deputirte Bourbeau; zum Minister des Ackerbaues und des Handels Alfred Le Roy; zum Präsidenten des Staatsraths Chasseloup-Laubat. Zum großen Theil haben diese Herren, wie die Minister des Krieges, der Marine und des Ackerbaues bereits im vorigen Ministerium gesessen. Die neuen Mitglieder zeichnen sich besonders durch anerkannte Unbedenklichkeit aus, gesucht subalterne Geister nennen sie die Pariser. So viel ist nun sicher, daß an einen Umschwung der Regierungswiese nicht zu denken ist. Den Zweck des Ministeriums kennzeichnet am Besten eine Charakteristik, welche Napoleon in höchstgelehrter Person von dem Ministerpräsidenten gegeben. „Der v. Chasseloup-Laubat,“ sagte der Kaiser, „wird nie etwas Großes, etwas Gediegenes vollbringen, aber Ausflüchte weiß er, wie kein Anderer.“ Es ist richtig, eine Ausflucht ist das Ministerium, eine Ausflucht, die aber wenig nützen wird. Das Wichtigste ist noch, daß der bisherige Staatsminister Rouber in Gnaden entlassen worden. Wie es heißt, soll er zum Präsidenten des Senats mit dem Titel eines Kanzlers ernannt worden sein und beabsichtigen, diese Altersversorgungsanstalt durch Zuführung jüngerer und tüchtiger Kräfte zu beleben und so der freieren Regung des gesetzgebenden Körpers die Spitze zu bieten. Dem letzten mitgetheilten Programm des neuen Ministeriums haben 44 Mitglieder der Linken beschlossen, folgende Forderungen entgegenzustellen:

Ministerverantwortlichkeit, volle Initiative des gesetzgebenden Körpers gleichzeitig mit der der ausübenden Gewalt, die Aufhebung der ernannten Gemeinde-Kommissionen, die Wahl der Maires (Bürgermeister), die Abschaffung aller Ausnahme- und Spezialgesetze über die allgemeine Sicherheit, die Wiederherstellung der Nationalmiliz, ferner einen dauernden, durch die Beurlaubung der stehenden Heere und durch den Verzicht des Kaisers auf das Recht, unter seiner unerschütterlichen Verantwortlichkeit Krieg erklären zu können, garantirten Frieden, eine umfassende Reduktion der öffentlichen Lasten in Folge der Herabsetzung des Armeestandes.

Aus einer der letzten Sitzungen, der, wie mitgetheilt, bis zum 1. Oktober vertagten spanischen Cortes wird berichtet:

Der Deputirte F. Garrido hat den Antrag begründet, es solle eine parlamentarische Untersuchung über die Besserung des Lohnes der arbeitenden Klasse angestellt werden. Die Kammer nahm diesen Antrag mit Einstimmig-

keit an, und Minister Forcades hat privatim die schleunigste Vertheilung dieser wichtigen Angelegenheit zugesagt. Garrido machte darauf aufmerksam, daß es das erste Mal sei, daß eine spanische Kammer daran gehe, sich mit dem Loos der Arbeiter zu beschäftigen, alle bisherigen Revolutionen seien ausschließlich dem Mittelstande zu Gute gekommen.

Eine wichtige Angelegenheit ist es; selbst das Bourgeoisenthum der spanischen Cortes, das sich höchstens bis zum politischen Radicalismus eines Castellar ausschwingen kann, muß dies wohl oder übel anerkennen. Aber charakteristisch bleibt es immerhin, daß man erst nach Jahresfrist seit Ausbruch der Revolution der Arbeiter gedenkt. Und wie thut man dies? Eine Untersuchung, eine parlamentarische Untersuchung will man anstellen darüber, wie der Lohn zu bessern sei. Nun wir meinen, daß dies bloß wenn untersucht werden soll, wie das Loos der Arbeiter zu heben, auch diese Revolution den Arbeitern sicher nicht zu Gute kommen wird.

In Madrid ist eine carlistische Verschwörung entdeckt worden, 1 Officier und 13 Sergeanten sind verhaftet worden; übrigens soll sich der Infant Don Carlos selber bereits auf spanischen Boden befinden. Neuerdings ist ein Complot entdeckt worden, das den Zweck hatte Serrano, Prim und Rivas zu ermorden.

Die Arbeiterbewegung in Italien ist eine äußerst schwache; ein Florentiner Brief der in Genf erscheinenden „Egalité“ theilt mit, daß die Arbeiter nicht einmal die nöthige Zeit, sich zu vereinigen, haben, da sie in Folge des äußerst geringen Lohnes durchschnittlich, man höre! 18 Stunden zu arbeiten gezwungen sind. Sicher fehlt nur der richtige Mann, die Bewegung in die Hand zu nehmen; denn bei der bekannten Trägheit und Genügsamkeit der Italiener liefert eine achtstündige Arbeitszeit den unzweideutigen Beweis einer furchtbaren Ueberfüllung des Arbeitsmarktes. Viele Arbeiter, wenig Arbeit und eben deshalb bei hoher Arbeitszeit geringen Lohn: kann es ein besseres Boden für Verbreitung der socialistischen Idee geben?! Aber freilich Italien krank durch und durch an Bourgeois-Radicalismus.

Rußland hat nunmehr den katholischen Bischöfen den Besuch des Concils auf das Bestimmteste untersagt; während andererseits der ökonomische Stuhl jetzt besetzt ist, an die katholischen Regierungen eine Einladung zu demselben ergehen zu lassen.

Bei den Polen macht es viel böses Blut, daß nun auch die österreichische Regierung die feierliche Begehung des Jahrestages der Vereinigung Lithauens mit Polen verboten hat.

Der afrikanische Sklavenhandel scheint immer noch zu blühen. Kürzlich erst haben englische Kreuzer drei Sklavenschiffe weggenommen, in denen über 1000 unglückliche Negers wie Häringe eingepackt waren, um so nach America geschafft zu werden.

An die Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins und des Allg. deutsch. Arbeiterschafts-Verbandes.

Sämmtliche Bevollmächtigten des Allg. deutsch. Arb.-Vereins und des Allg. deutsch. Arbeiterschafts-Verbandes werden hierdurch aufgefordert, sofort allgemeine Arbeiter-Versammlungen einzuberufen und Delegirte zu dem Congress in Eisenach wählen zu lassen. Die Namen und Adressen der Delegirten sind dem Unterzeichneten bis zum 3. August d. J. mitzutheilen. Jeder Delegirte muß sich durch eine von dem Vorsitzenden und Schriftführer der betreffenden Versammlung unterzeichnete Vollmacht legitimiren können, in welcher die Zahl der an der Delegirtenwahl Theil nehmenden Arbeiter anzugeben ist.

Parteigenossen! Es handelt sich darum, auf dem Congress unsere Principien und unsere Organisation zu vertheidigen. Es versteht sich von selbst, daß die

Delegirten in dieser Beziehung mit bestimmter Anweisung zu versehen sind, weshalb in der Vollmacht ausdrücklich auszusprechen ist, daß der Delegirte das socialpolitische Programm und die Organisation der im Allg. deutsch. Arb.-Verein concentrirten social-demokratischen Arbeiterpartei Deutschlands aufrecht zu erhalten habe.

Der Allg. deutsch. Arb.-Verein in seiner Gesamtheit wird durch vom Präsidenten zu ernennende Delegirte vertreten werden.

Und nun Freunde allerorts, vorwärts mit der alten Bravour in den Kampf! Mit social demokratischem Gruß
Berlin, 22. Juli 1869. C. W. Tölsche.

Vereins-Theil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)

Der Ausruf, in welchem die sog. „christlichen“ Socialdemokraten den Eisenacher Congress angeschlossen haben, trägt u. A. die Unterschriften eines Herrn Fried und eines Herrn Carl Klein. Natürlich sind dies nicht unsere beiden bekannten Parteigenossen, W. Fried in Bamern und Carl Klein in Eisenach. Der oben erwähnte Fried ist eine unbekante Größe; jener Carl Klein, Mitglied einer Proletariatsgenossenschaft in Solingen, ist nicht nur Mitglied von einer Partei zu anderen übergegangen, sondern hat erst vor einigen Monaten Dr. v. Schweitzer um ein bedeutendes Darlehen ersucht, was ihm nicht bewilligt werden konnte.

(Die „christlichen“ Social-Demokraten.) Wir werden in den nächsten Nummern kurze thätigliche Notizen zur Charakteristik eines Theiles derjenigen „Christlichen“ bringen, welche die Einladung zum Congress in Eisenach unterzeichnet haben, damit die deutschen Arbeiter erfahren, mit welchen „Geistern“ sie es zu thun haben. Zu denselben gehört auch der bekannte „Vogel“ welcher in seinem kühnen Dünkel auf der Generalversammlung in Bamern Eisenach den Präsidenten v. Schweitzer so beleidigte, daß er von der Generalversammlung einstimmig aus dem Allg. deutsch. Arb.-Verein ausgeschlossen wurde. Man höre und staune! Gestern hat der selbe „Vogel“ im hiesigen Buchdrucker-Verein Vorfälle für verächtlich erklärt und Alexander von Humboldt in unverhämter Weise gelästert. — Es ist erstaunlich, daß deutsche Arbeiter es dünkeln, die größten Männer des Jahrhunderts von unreifen dummköpfigen Buben mit Roth bewegen zu lassen.

Wärzburg, 18. Juli. (Bericht aus der Heimath.) Unterzeichnet ist glücklich hier angekommen und wird auch ferner der großen Sache treu bleiben, damit unsere Gegner kennen lernen, welchen Rath sie vom Maßregeln haben. Nachdem ich hier einzelne Besammlungen besucht und auch Vorträge gehalten hatte, beantragte ich, daß eine allgemeine Arbeiterversammlung stattfinden solle, welche gestern Abend abgehalten wurde. Zum ersten Male war es mir gegönnt in einer großen Versammlung zu sprechen. Als ich erwähnte, daß ich Anno 1866 von der hiesigen Festung zur „Demoralisation“ des Volkes herab gedemüthigt habe, ist aber zur Bildung und zur Verbesserung unserer Klassenlage von der Tribüne herab democren wollte, brach ein Sturm von Inbels los. Wir hatten drei Punkte auf die Tagesordnung gesetzt: der Allg. deutsch. Arb.-Verein, die Gewerkschaften. Die Pesse. Ueber den ersten und dritten Punkt sprach Unterzeichneter, über den zweiten Herr Schenk. Beiden Rednern wurde großer Beifall. Die Herren Roter und Döb; der Letztere war auf einer Durchreise hier und sprach hauptsächlich über das Elend der Arbeiter, die Sterblichkeit derselben in Folge schlechter Lebensmittel, so wie über die Vernachlässigung durch die Aerzte. Unterzeichneter bewies, daß diese Männer unser Loos sehr gut kennen, aber oft nicht reden könnten, weil eben die Wissenschaft auch in den Capitulathen herabgezogen sei. Ich wies u. A. auf Professor Tauschinski in Wien hin und zeigte, daß wenn heute zu Tage einer nicht Mittel genug habe, er schweigen müsse, sonst werde er verfolgt und verurtheilt wie es unserm Dr. v. Schweitzer gehe: Kerker, Kerger, Mühe, Sorge und Plage, das sei der Dank, womit man belohnt werde. Der dritte Punkt der Tagesordnung hatte viele Neugierige und auch einige Lohnschreiber angezogen. Als ich aber die Federheften tüchtig speichruthen lassen ließ, wurde es einigen zu heiß; sie gingen. Einer, ein Herr Doktor, hatte sich die Mühe gegeben, in einem hiesigen Käseblatt einige Artikel zu schreiben über „Demokratie und Lassalleismus.“ Leider war der famose Schrei-

ber nicht anwesend, sondern bloß seine Freunde, doch er wurde gegen unter großer Geistesleistung der Arbeiter. Bei dem Schluß der Versammlung zeigten sich viele neue Mitglie-

der ein. Nun, ihr lieben Augsburger Freunde, zweifelt keinen Augenblick an meinem Muth, ich bleibe der Sache getreu, trotz aller Flugblätter, trotz aller geheimen Intriguen, die gespielt werden. Mein Lösungswort ist: „Ich halte fest an der Organisation.“ In einem Flugblatte der Oppositions-Ideen las ich, daß sie Zustimmung aus Augsburg und München erhalten hätten; nun in Würzburg erhalten sie nichts und diese angebliche Zustimmung aus Augsburg wird auch nicht so gefährlich sein, denn ich kenne die beiden Herren Oppositions-Ideologen so ziemlich, es waren von jeder Jesuiten in der Bionse. Ihre Metallarbeiter haben besonders Acht, laßt Euch nicht in das Schlepptau locken! Wer hat Euch bei Eurer Arbeitseinstellung zum Siege verholfen? Wie waren es, die Tage und Nächte für Euch geopfert haben. Wenn Euch der, der jetzt Oppositionsblätter unter Euch vertheilt, helfen müßte, so hätte ihr nicht gefiegt. Wir haben Euch immer unterstützt, deshalb hinweg mit den verkappten Freunden. Noch ein Wort an die Oppositions-Ideologen. Gerecht kann Niemand Euer Handeln heißen, nach dem großen Flugblatte gar nicht. Hört ihr nicht, daß sie sich früher alles hätte gefallen lassen auf den Generalversammlungen. Nun Ihr Herren, daran kennzeichnet Ihr Euch selbst, Ihr seid schöne Demokraten, wenn Ihr schwagt, wo Ihr sprechen solltet, dadurch ist Eure Drechlei offenbar geworden. Und wo denkt Bonhorst ein! Man höre nur seine eigenen Worte, die er in Augsburg sprach. „Durch das Hirsch-Duncker'sche System wird der Arbeiterstand ohnmächtig gemacht und ich meine Euch ausdrücklich vor der Verquickung der Systeme, wie sie die Herren Bebel und Liebknecht anstreben, nur einzig und allein in der festgelegten Organisation des Arbeiterstandes, wie sie das Schweitzer'sche Programm aufstellt, liegt das Heil.“ So sprach Bonhorst, und jetzt, was thut er jetzt. Gegen diese Organisation, gegen Schweitzer kämpft er an, ja er spottet über seine Freunde, die mit ihm auf der Agitation waren. Ja, ja, die baronistischen Arbeiter sind hübsche Kerls. Was sagte damals Bonhorst, als ich ihn fragte, wie es mit Schweitzer stehe in Bezug auf die Preussische Politik? Er sagte: „Büchner, dieses alles sind nur Verdächtigungen. Schweitzer ist ein tüchtiger Mann; er ist die beste Kraft in unserem Verein; er hat sehr viel zu thun für diese große Sache, aber er hat einen eisernen Willen, ist voll von Muth und Ausdauer.“ Ich habe mir diese Worte tief, tief eingepreßt, deshalb finden die Herren bei mir auch keinen Anlaß. Macht nur so fort! Die Arbeiter aber mögen sich hüten, sich ins Schlepptau nehmen zu lassen. Zu bemerken habe ich noch, daß in der erwähnten Versammlung für die Leipziger Cigarrenarbeiter 4 St. 46 Kr. gesammelt wurden. Mit Gruß und Handschlag

A. Büchner.

Cöln, 18. Juli. (Versammlung.) Heute fand hier die zweite von den „christlichen“ Social-Demokraten anberaumte öffentliche Arbeiterversammlung statt, um Propaganda für den bekannten Congress zu machen. Der Strife der Zimmerleute war auch diesmal wieder das Zugmittel, wodurch man die Arbeiter heranzuziehen suchte. Doch schien bei den Arbeitern kein besonderes Interesse für Streitigkeiten und die Beschickung des Congresses vorhanden zu sein und die heutige Versammlung war nicht sehr stark besucht. Wir erhielten den Bescheid und zwar wurde Herr Düchting mit großer Majorität gewählt. Anwesend waren von den sogenannten „Christlichen“ die Herren v. Bonhorst, Leyendecker aus Mainz, Ellner aus Coblenz, Schob und Windhövel nebst Genossen. Von den Unsrigen waren die Herren Liebig aus Hamburg, Real aus Düsseldorf, sowie Klein aus Eberfeld erschienen. Vierstündige heftige Debatten erfolgten. Real forderte Beweise gegen Schweitzer, sie konnten aber nicht gebracht werden. Gegen Liebig wurden seitens des Herrn Schob Flugblätter vertheilt. Herr Berg muß einen geheimen Plan der „Christlichen“ verrathen haben, er sagte: v. Schweitzer würde keines natürlichen, sondern eines gewaltsamen Todes sterben; auch würde es den Delegirten des Allg. deutsch. Arb.-Vereins aus dem Eisenacher Congress die den Schutzmann auf dem Berliner Congress ergeben; diese lähne Behauptung rief jedoch allgemeine Heiterkeit hervor. Man denke sich auch nur die komische Situation, wenn unsere handfeste Arbeiter von besessenen spindelstarrten Literaten und schmeicheleichen Bourgeois an die Luft geblasen werden sollten. Alles von den „Christlichen“ Borgebracht drehte sich bloß um die Person Schweitzer's, so daß für den eigentlichen Zweck der Versammlung wenig Zeit übrig blieb. v. Bonhorst und Genossen, denen es schnell sein mochte, brachten denn auch eine Resolution ein, wonach die Delegirtenwahl verschoben wurde. Unsererseits wurden zwei Resolutionen vom Unterzeichneten und Herrn Real eingebracht und alsdann angenommen. Sie lauten:

- 1) „Am Anschluß an den Beschluß der vorigen Versammlung beschließt die heutige an den Allg. deutsch. Arb.-Verein in seiner jetzigen Organisation festzuhalten bis eine andere und bessere Organisation geschaffen sein möchte.“
 - 2) „Die heutige Versammlung mißbilligt das Vorgehen der ausgeschiedenen ehemaligen Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins und hält es für richtig, daß, wenn Beschwerden gegen den Präsidenten vorliegen, diese vor der einzigen rechtmäßigen Behörde des Vereins, der ordentlichen Generalversammlung vorzubringen sind, nicht aber, daß Jeder nach seinem eignen Kopfe handelt.“
- Real. Mann.
- Aus der Versammlung wurde ein Antrag gestellt und angenommen, wonach am nächsten Sonntag eine Versammlung stattfinden soll, in der nur Mitglieder von Gewerkschaften anwesend sein dürfen, und wo ein Delegirter zu wählen ist; dies schien die „Christlichen“ recht unangenehm zu betreffen. Die „Christlichen“ hielten noch eine Versammlung am Abend unter sich ab, welche polizeilich aufgelöst sein soll. Die Mitgliedschaft des Allg. deutsch. Arb.-Vereins ist wieder geordnet. Mit social-demokratischem Gruß

Barmen, 19. Juli. (Versammlung.) Parteigenossen, endlich einmal ist es notwendig, daß sich die erklärte Garde der Social-Demokratie des Wuppertals ausspricht, wie sie sich stellt in Sachen der Vorgänge inner-

halb unseres Vereins. Ich will, wenn es auch nöthig wäre, meine Ansichten auszusprechen, doch dies nicht thun, denn Thatfachen sprechen deutlicher als alle Erklärungen. Doch zur Sache: Es war den Mitgliedern zu Barmen-Eberfeld bekannt geworden, daß eine Volksversammlung zu Ronsdorf anberaumt war, wo die Herren v. Bonhorst und Frischi sich vertheidigen, oder, besser gesagt, den mit Majorität gewählten Vereinspräsidenten in den Rath ziehen sollten. Die Mitglieder begab sich zahlreich nach Ronsdorf, und wurden nach Eröffnung der Versammlung Frick aus Barmen und Obermann jr. aus Ronsdorf zu Vorsitzenden, Schnell aus Eberfeld und Unterzeichneter zu Schriftführern gewählt. Herr Frick vertheidigte in längerer Rede den Allg. deutsch. Arb.-Verein und die Organisation Lassalle's. Er hob hervor: Wollte man kämpfen für Statutenänderungen im Allg. deutsch. Arb.-Verein, dann müsse man dies innerhalb des genannten Vereins thun; die Einberufer des Eisenacher Congresses hätten durch ihre Schritte gezeigt, daß sie aufgehört hätten Social-Demokraten zu sein. Die Herren Henning und Wille sagten: Sie seien mit dem Congress vollkommen einverstanden; Schweitzer sei der Angelpunkt der heutigen Zersplitterung; ein „christlicher“ Social-Demokrat müsse für Beschickung des Eisenacher Congresses sein, um dort alle Theile der Partei (welcher Partei?) zu verbinden. Herr Böse (Barmen) vertheidigte in längerer Rede den Präsidenten Schweitzer. Herr Obermann wendet sich gegen Herrn Frischi, als Abgeordneten seines Wahlkreises. Herr Kuhl aus Langenscheid tritt für den Allg. deutsch. Arb.-Verein energisch in die Schranken. Während jetzt Unterzeichneter in stammenden Worten das Verfahren der Abgefallenen als unendlich hinfällig, treten die Herren v. Bonhorst und Leyendecker in den Saal und werden von einem geringen Theil der Anwesenden begrüßt. Nachdem ich geendet, bisging Herr v. Bonhorst die Tribüne und erklärte: er glaube bei seinem Eintritt, bei der Rede des Unterzeichneten, mitten in einer Revolution zu sein. Bonhorst begründete nun seine Anliegen wie folgt: Es thäte ihm als Social-Demokrat (?) leid, Schweitzer verlassen zu müssen, derselbe sei ein Tyrann, huldige dem Despotismus, sei reaktionär, der Allg. deutsch. Arb.-Verein sei reformfähig, dessen Sache sei jetzt Volksfrage geworden, die Männer der Arbeit, welche richtig Alles durchschauen hätten, seien keine gehorchenen Schafe mehr u. s. w. Herr Leyendecker sprach in demselben Sinne, weshalb es ja unnöthig ist, noch weitere solche Äußerungen der Social-Demokrat anzuhören. Herr Frick leuchtete diesen Herren gehörig heim und sagte ganz richtig: Die Förderer des Congresses seien die Todtengräber des Allg. deutsch. Arb.-Vereins. Nunmehr wurde Schluß beantragt und konnten die noch eingeschriebenen Redner, 26 an der Zahl, nicht mehr zu Worte kommen. Die Resolution des Herrn Frick, wonach die Congress-Einberufer nicht mehr als Social-Demokraten zu betrachten seien, wurde zuerst mit $\frac{2}{3}$ Majorität angenommen, da aber Widerspruch gegen die Fassung erhoben wurde, ward noch einmal abgestimmt, und es erfolgte ein solcher Wirwar, daß das Resultat zweifelhaft blieb. Mehrmals wurden roth: Worte ausgesprochen, Angriffe gegen die Barmen-Eberfelder und Ronsfelder in Scene geführt u. s. w. Wir können im Großen und Ganzen mit diesem Resultat zufrieden sein, denn wir erwarteten uns doch von den Ronsdorfern noch eine beachtenswerthe Anzahl für uns. Merkwürdig ist, daß sich die Abgefallenen nicht nach Barmen-Eberfeld verziehen, um auch da ihren Bourgeoislaß auszuspüren; doch man hat eine feine Nase und weiß, daß da der Braten nicht gut riecht. Die Niederlage dort wäre gewiß nicht zu verulden. Mögen im übrigen Deutschland die Arbeiter sich verhalten, dann wird der glänzende Sieg bald auf Seiten der Lassalleaner sein. Mit social-demokratischem Gruß. Im Auftrage: August Kehreberg.

Mainz, 18. Juli. (Aufforderung.) Unterzeichneter fordert hiermit Herrn Forscher aus Mannheim auf, zu erklären, was ich in Betreff meiner Agitation in Mannheim zu ihm gesagt habe. Wenn das wahr ist, was Herr Forscher darüber in Mainz zu Herrn Leyendecker, Kühne und Schob gesagt hat, dann mag er es im „Soc.-Dem.“ wortgetreu wiederholen; denn an einem der Worte liegt mir sehr viel; wenn es Wahrheit ist, dann bin ich nicht würdig in der Arbeiterbewegung zu sein. Aber selbstverständlich bitte ich, Zeugen anzugeben.

W. H. Kölsch in Mainz.

Mainz, 18. Juli. (Intriguen der Gegner.) Große Einigkeit, bald darauf große Uneinigkeit haben wir hier gehabt. Als die Wiedervereinigung der Lassalle'schen Partei im „Social-Demokrat“ bekannt gemacht wurde, war große Freude. Einstimmig wurde sie angenommen. Gleich darauf war Präsidentenwahl und es erklärte Herr Leyendecker: „Wenn wir Schweitzer nicht wählen; dann geht der Arbeiterverein zu Grunde.“ Schweitzer wurde gewählt, nur 4 Stimmen waren für York. Auf einmal kam Herr v. Bonhorst der „junge Löwe von Wiesbaden“, wie ihn der Pumpenfabrikant Stumpf von Mainz nannte, und brüllte so den Herren Leyendecker und Schulze in die Ohren; daß sie zuletzt mit ihm einverstanden waren. Dann wurde von Herrn Schulze, dem Bevollmächtigten das Resultat der Abstimmung unterdrückt und nicht fortgeschickt, ohne daß die Mitglieder darum gefragt wurden. Freitag den 9. Juli sollte eine geschlossene Mitgliederversammlung sein. Es waren aber über die Hälfte Nichtmitglieder da. Es brachte Herr Leyendecker eine Resolution um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends ein, als nur noch 6 oder 7 Mitglieder da waren. Die Resolution lautete dahin: Daß die Mainzer Mitglieder sich „passiv“ halten und kein Geld an die Hauptkasse abfinden wollten. Sie wurde durch eine Majorität von Nichtmitgliedern angenommen. Demnach hätten wir auch passive Mitglieder im Allgem. deutsch. Arb.-Verein, was Unterzeichneter aber nicht glauben kann. Auch Herr Böll sprach in der Versammlung der Maurer und verlangte, daß man kein Geld an die Hauptkasse schicken, sondern es hier in Mainz behalten solle. Sind das Social-Demokraten, die die Arbeiter zu Lokalvereinen bereben wollen? Nein, Arbeiter! Durch eine gute Organisation, wie sie der Allg. deutsch. Arb.-Verein hat und wie sie die Gewerkschaften haben, da können wir sicher allein zum Siege kommen. Herr Bonhorst, v. Daack, Bracke und Geroffen sind gewiß nicht unsere obersten Behörden, an die wir uns zu wenden hätten, oder denen wir

gehörten müßten, denn ihr ganzes Schreiben in den Flugblättern ist nur Lug und Trug. Als Beweis dient ein Artikel gegen Unterzeichneten, über den rheinischen Arbeitertag in Mainz, so auch die Behauptung, daß die süddeutschen Städte, zu ihnen halten sollen, was abermals eine grobe Lüge ist. Arbeiter von ganz Deutschland, steht darauf fest zu dem Allg. deutsch. Arb.-Verein; denn auf unserer Generalversammlung wird Alles erledigt werden, diese unsere Behörde, nicht die genannten Herren. Haltet fest an der Organisation, wie sie Ferdinand Lassalle geschaffen hat. Unser Wahlspruch ist: Wir wollen siegen oder untergehen mit Ferdinand Lassalle! Mit social-demokratischem Gruß

W. H. Kölsch.

Verbands-Beit.

Für den Allgemeinen deutschen „Arbeiter-Verein“

Da den Abstimmungen im Verbands-Ausschuss die Zahl der Mitglieder zu Grunde gelegt werden muß, in dem im Anschluß vertretene Arbeitervereine, u. s. w. vorhanden sind, so versteht es sich ganz von selbst, daß dem Verbandssecretair die Mitgliederzahl bekannt sein muß, wie es ferner zur Ordnung gehört, daß das Präsidium des Verbandes Kenntniß davon hat, an welchen Orten Namen von Mitgliedern bekehren und welche Personen bei denselben Bevollmächtigte fungiren. Einem früheren Ersuchen an 20 Kr., betreffend Präsidenten, das Bevollmächtigte Verzeichnisse nebst Angabe der Mitgliederzahl an den Verbandssecretair einzureichen, ist nur unvollständig genügt, weshalb die Aufforderung in Nr. 83 des „Soc.-Dem.“ an die Bevollmächtigten, ihre Adresse an dem Verbandssecretair zu schicken und die Mitgliederzahl anzugeben, um so nöthiger war, als in Folge der eingetretenen Wirren mehrere Präsidenten ihre Pflichten gegen den Verband größtentheils verlehrt haben. Mehrere Bevollmächtigte sind in Nr. 83 noch nicht nachgekommen, wogegen nimmere ohne Verzug geschehen muß.

Allgemeiner deutscher Maurer-Verein.

Der Strife der Maurer in Berlin hat den erwarteten günstigen Fortgang; täglich finden behufs Durchführung der Organisation und Besprechung weiterer Maßnahmen Tausende besuchte Versammlungen statt; der Geist ist guter. Bereits hat sich eine größere Anzahl von Meistern theils bedingt, theils unbedingt, zur Anerkennung der Forderungen entschlossen. Trotzdem haben nur ein wenig Gesellen die Arbeit wieder aufgenommen, dagegen haben sich genug bisher noch arbeitende dem Strife angeschlossen. An 7-800 Mann haben bereits Berlin verlassen. Donnerstag findet Sophienstraße 15 eine Versammlung der Meister statt, zu welcher eine Deputation seitens der Strifecommission gesandt werden wird. (Berichtigung.) In Hannover sind nicht 120 Meister, sondern 1200 im Strife.

Allgemeiner deutscher Zimmerer-Verein.

Frankfurt a. O., 15. Juli. (Siegereiche Strife.) Der Strife der Frankfurter Zimmerer ist die Gesellschaft siegreich beendet. Wir müßten lang anhalten und vieles durchmachen, es sind 8 Wochen darüber vergangen. Einige Meister einigten sich bereits auf den ersten Boche und wir glaubten die Sache hierauf auf der nächsten Tage beendet zu sehen; es kam jedoch anders: „Wir unterzeichnen nicht und werden uns von den Gesellen keine Vorschriften machen lassen, wir brauchen sie, noch Leute von hier“, hieß es. Dann nach Ablauf von vier Wochen wurden die Gesellen eines Meisters durch Besetzung der Polizei zur Arbeit bestellt wegen nicht erfolgter Abgabe, da er von außerhalb keine erhielt. Wir wendeten uns gegen diese Maßregel an die Königl. Regierung und sind auch seitdem unbehelligt geblieben. Militair arbeitete, ist aber jetzt zurückgezogen, vielleicht in Folge unserer Vorstellungen beim Stadt-Kommandanten, beim Königl. General-Kommando und beim Königl. Kriegs-Minister. Später veröffentlichten sämtliche Meister die von uns schon gestellten Forderungen als ihr Anerbieten an die Gesellschaft, wir fehlte die Höhe des Winterlohnjahres und es waren in manchen Worten: alte Leute über 60 Jahre, siehe und schwache Leute haben sich mit ihren Meistern über Lohn zu einigen; darin enthalten, worauf wir nicht eingingen, weil wir unsere Meinung nach nicht leistungsfähig sind. Zwungen, endlich sind Alle beschäftigt, nur müssen wir noch vorammung, zug warnen. Der Lohn ist von 17 $\frac{1}{2}$ auf 20 Sgr., im Sommer auf 25 Sgr., im Winter auf 20 Sgr. ge- gen und 1 Stunde früher ist am Sonnabend Feierabend. Zudem wir das veröffentlichten, sagen wir allen freuntlich ihm: Geben für die uns zu Theil gewordenen Unterstützung ein unsern herzlichsten Dank. Unterhörungen sind eingegangen von Unbekannten durch Herrn Neumann 1 Thlr., Cigarren von Arbeiter-Verein 2 Thlr. 4 Sgr., Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins 3 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf., dem Gewerkschafts-Verein der Holzarbeiter 1 Thlr. 5 Sgr., der Central-Verband bei 25 Thlr. 18 Sgr., den Zimmerern in Berlin 50 Thlr. 5 Sgr., Guben 2 Thlr. 5 Sgr., Landsberg a. d. Havel 2 Thlr. 25 Sgr., Darburg 2 Thlr., durch Herrn Goldbach 25 Thlr. Summa 120 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. An Unterhörungen für Strikende, Inferate, Porto u. c. sind strikender ausgab: 535 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf., und zwar haben Arbeitern arbeitenden Gesellen das Fehlende hinzugefügt.

Im Auftrage: F. Link, Joh. Frd. Schulz, W. Str. Kölsch in Cöln.

Cöln, 21. Juli. (Strife.) Die Arbeitseinstellung der Cöln a. R. dauert fort, da noch 4 Meister sich nicht unterzeichnet haben. Wir warnen daher dringend vor Zugeständnissen. Joh. Joitmann, Bevollmächtigter.

Berlin, 14. Juli. (Berichtigung zum Strife.) In der Bekanntmachung der eingegangenen Unterstützung und Gelder für strikende Zimmerleute heißt es unter Anderem: „Von den Zimmerleuten von Aufsehalb, von Gieseler 15 Thlr., muß aber heißen von den Maurern in Aufsehalb 15 Thlr.“ Ferner findet sich unter Rubrik „von Einzelnigen Personen“ von Menzel 5 Thlr., doch soll es heißen wegen der Dreiverein der Porzellan und Steingutarbeiter 5 Thlr. Endlich unter Rubrik

Fabriken und Anstalten verschiedener Branchen", Vorschlag
1. Juli 10 Sgr. und April "Cigarrenfabriken." Vorschlag
Herding 27 Sgr. 6 Pf.; soll heißen aus der Vorschlag
sich Eigarrenfabrik 3 Tblr. Wir bitten die
geehrten Ober hiermit um Entschuldigung. — Nachträg-
liche Unterstellungen sind eingegangen von den Zimmerleuten
aus Köln 2 Tblr., von den Zimmerleuten aus Elberfeld
2 Tblr. 15 Sgr. 6 Pf. Den Eölnern und Elberfeldern
kameraden unseren besten Dank; das Geld wird anderen
erleidenden Kameraden gesandt werden. Mit social-demokra-
tischem Gruß
G. Mertins.

Berlin, 21. Juli. (Zur Beachtung.) Die Be-
vollmächtigten und Kassierer mache ich darauf aufmerksam,
daß Reueunterstellungen nur an solche Mitglieder ge-
richtet werden, welche, mit Ausnahme bei vorübergehender Krank-
heit, ununterbrochen dieser Kasse beigesteuert haben.

M. v. Mitzel, Central-Kassierer.
Lübeck, 20. Juli. (Zur Notiz.) Vom 1. Juli an
werden die Reueunterstellungen in meiner Wohnung auf
dem großen Bauhof nur Mittags zwischen 12—1 und
Abends nach 7 Uhr ausgezahlt.

Freiburg i. B., 30. Juni. (Zum Zimmerstreik.)
Zum Streik der Zimmerer sind Unterstellungen eingegangen.
aus Freiburg selbst: vom Schneidergewerk 8 Fl., gesamt
aus demselben 10 Fl. 20 Kr., Schuhmachergewerk 5 Fl.,
aus demselben 4 Fl. 24 Kr., Schneidergewerk 6 Fl.
aus demselben 20 Kr., Allg. deutsch. Arb.-Berein 9 Fl. 54 Kr., Kassen-
streikbestand des Zimmergewerks 27 Fl. 23 Kr.; aus Mann-
heim von den Zimmerern 4 Fl.; aus Berlin Hauptkasse
des Zimmerer-Bereins 87 Fl. 30 Kr. Summa der Ein-
nahmen 162 Fl. 51 Kr.

Ausgaben: a) Unterstellung gezahlt an 37 einheimi-
sche und anständige Zimmerer in 2 resp. in 11 Tagen
Summa 212 Tage pro Tag 35 Kr. — 123 Fl. 40 Kr.,
b) Reisegeld gezahlt an 24 abgereiste Zimmerer à 1 Fl. —
24 Fl., c) Unterstellung zur Weiterreise gezahlt an 10 zu-
abgereiste Zimmerer à 30 Kr. — 5 Fl., d) einem gemäch-
regeltem Zimmerer 2 Tageelöhne à 1 Fl. 6 Kr. — 2 Fl. 12 Kr.,
e) Ausgaben für Annoncen so wie für Schreibmaterialien und
Briefporto 4 Fl. 30 Kr. Summa der Ausgaben 159 Fl. 22 Kr.
Noch verbleiben also 3 Fl. 29 Kr.

Indem wir Obiges veröffentlichen, sprechen wir zugleich
im Namen aller unserer Kameraden, allen freundlichen Ge-
bern unsern tiefgefühlten Dank aus. Sie werden wir es
vergessen und werden in ähnlichen Fällen unsern Dank wei-
ter bezeugen. Mit brüderlichem Gruß die Freiburger Zim-
merer. Im Auftrage: G. Koch, L. Müller.

Allgemeine deutsche Manufakturarbeiterschaft.

Brandenburg, 19. Juli. (Zur Arbeitsein-
stellung.) Der Streik der Seidenweber dauert fort! Die
Polizei hatte einen Termin zur Vereinbarung zwischen der
Kommission und den Herren Helm und List anberaumt,
welcher jedoch fruchtlos ausfallen mußte, da die Herren sich
nicht veranlaßt fühlten, auf irgend eine Verhandlung einzuge-
hen; sie verlangten nur, die Arbeiter sollten die Arbeit
aufnehmen, dann wollten die Herren mit jedem Einzelnen
unterhandeln (was dahinter steht, leuchtet wohl klar genug
hervor —)! Damit konnte sich die Kommission nicht ein-
verstanden erklären. Danach hatte letztere einen Termin
zur Berechnung vor dem Polizeisekretär, wozumal am 17.
Juli der Bescheid ward, die Arbeiter sollten die angefangenen
Arbeiten abmachen, dann erst wäre der Accord beendet.
Hierauf wollten die Arbeiter jedoch nicht eingehen, sie blieben
bei ihrer gegebenen Erklärung. Die Haltung sämtlicher
108 Streikenden ist eine musterhafte. Ich bitte Euch, Colle-
gen, nochmals, laßt Eure Brüder nicht unberücksichtigt, thue
von jeder seine Schuldigkeit, wie wir es gethan und immer
thun werden. Mit brüderlichem Gruß
Wilk. Knollner, Bedoull, Steinke, 23.

Hannau, 20. Juli. (Zum Streik.) Noch bliden
wir Teppichweber der Fabrik Leisler & Co. hinaus nach den
Freunden und Parteigenossen, da keine Verhandlung zwischen
uns und unserm Fabrikanten stattgefunden hat. Er hat
heute am Samstag unter der Hand zugesetzt theils 30 und
theils 15 Kreuzer per Woche, und hoffte, nun werden sie
schon kommen; aber das kann uns nicht helfen. Gestern
haben wir Versammlung gehalten und vorläufig beschloffen,
zu warten bis er mit uns unterhandeln will. Man sagt
heute, wir könnten den Kopf des Herrn Leisler nicht brei-
nen einlegen; er selbst soll zu dem Landrath, der ihm Vorwürfe
gemacht, gesagt haben, er lasse sich von den Arbeitern nicht
drängen. Er spielt jetzt den Großen in Fabrikanten-Ver-
sammlungen, wie es aber mit seinem harten Kopf und festen
Charakter ansieht, beweist am besten, daß er Samstag einen
Arbeiter vom Lande angenommen, zu dem vor 2 1/2 Jahren
Herr Leisler gesagt, so lange die Firma Leisler florirt, dürfe
niemand ihm nicht über die Schwelle kommen; und jetzt ist dieser
Mann einmal recht. Wir sehen also, der Stolz und Ueber-
gegangene der Fabrikanten besteht darin, daß wir ihnen dienen;
Cigarrenweber wir aber die Hände zurück, so meinen sie gar nicht,
daß das möglich wäre und mit ihrem Stolz ist dann nicht
mehr viel los. Darum, Freunde und Parteigenossen, sehet
darauf, daß wir ihnen und dürfen nicht fallen, denn unser
Kampf gilt nicht allein für uns, sondern für alle Arbeiter
in Hannau. Auch ist uns schon von den Cigarren- und
Goldarbeitern Unterstützung zu Theil geworden, wodurch ich
an Uebermuth im Stande war, bei unserer Versammlung jedem der
erleidenden Arbeiter 1 Tblr. geben zu können. Ferner den
Arbeitern zu Dittesheim für die daselbst am 18. gesammelte
Collete unsern herzlichsten Dank. Mit social-demokratischem
Gruß und Handschlag. August Menge, Engesgasse Nr. 3.
der Altstadt.

Allgem. deutscher Cigarrenarbeiter-Verein.

Cassel, den 17. Juli. (Anruf.) Collegen und Ge-
nossen! Täglich liest man Briefe und Erklärungen
und gegen unsern zeitigen Präsidenten F. W. Frigge,
erklärten und Anträge auf seine Suspendierung und
in Erwiderung Rechtfertigungen überreichen sich. Frigge hat
sich selbst im „Boten" eine Erklärung abgegeben,
welche genügt jedoch lange nicht zu seiner Vertheidigung
gegen Leib und die Collegen in Weimar u. s. w. We-
gen des Rechts? Geht es so fort, dann kann noch Jahre lang

für und gegen Frigge geschrieben werden, am Ende gar
unsere Corporation zerfallen. Das darf und soll nicht sein.
Zwei Versammlungen haben wir abgehalten und schließlich
bedarfs Ausführung unseres Beschlusses auf Erhaltung der
festen einheitlichen Organisation beschloffen, ein Comité von
5 Mann zu wählen. Collegen! Eine Generalversammlung
ist unbedingt notwendig, ihr müßt euch alle wahren Mit-
glieder fügen. Frigge, der Präsident beruft keine, der Aus-
schuß, der in Briefen für ihn schreibt, wird es u-
gezwungen auch nicht thun; wir müssen uns deshalb auf
unsere Sitzungen berufen, wonach ein Sechstel der Mit-
glieder das Recht hat, eine solche zu verlangen. Wir for-
dern also jedes treue Vereinsmitglied auf, zu sorgen, daß
aller Orts die Stimmen für unsern Vorschlag gesammelt
und an die unterzeichnete Adresse eingeladen werden. Col-
legen! Ueberlegt, wer kann noch länger in diesem zwei-
deutigen zerstückelten Verein leben? Sicher Niemand, der
es ehrlich meint, und deshalb erwarten wir Allen Zustimmung.
Wir werden Alles nach Kräften regeln, Rath und
Anträge sind willkommen. Als Ort schlagen wir Cassel vor,
doch kommt es auf die Majorität an, welcher Ort für den
passendsten gehalten wird. Bis zum 27. d. Mts. erbiten
wir die Beschlüsse und beabsichtigen auf den 15. August
die Versammlung einzuberufen. Collegen, schnell muß
gehandelt werden, damit der Verein nicht leidet. Jeder kann
erzählt werden, wenn er auch gleich sich unwohlbedrückt dünkt.
Wir erwarten Eure Zustimmung. In Betreff des Leipziger
Streikes hegen wir die Ansicht, daß unser Präsident, vielleicht
in der Absicht die alleinige Ehre zu haben, den Streik muth-
voll durchgesetzt zu haben, sich eine große Vernachlässigung
hat zu Schulden kommen lassen, weil er ihn nicht als Ver-
bandsangelegenheit erklärte. Dr. v. Schweiger trifft in dieser
Sicht kein Vorwurf; seine Diktatur hat zu dem nie die
Höhe der Frigge's erreicht; solches ist doch genug bewiesen
und bedarf sicher keiner weiteren Bestätigung. Schließlich be-
antworte die hiesigen Mitglieder die Suspendierung des Prä-
sidenten, und sofortige provisorische Bezeichnung des Amtes,
bis zur Entscheidung durch die General-Versammlung. Mit
social-demokratischem Gruß. S. Frigge, A. Klein,
G. Wilhelm, H. Herwig, I. P. Franke, Waisenhaus-
straße 19.

Ausbach, 18. Juli. (Erklärung.) Vereinsgenossen!
Heute Samstag den 17. Juli fand allhier eine Mitglieder-
versammlung statt, die Tagesordnung war 1) das Behalten
Frigge's und des Ausschusses zum Verband; 2) Die
Koblenzer und Hemlinger Streikes. Unterzeichnete wurden
als Berichterstatter gewählt. Was den ersten Punkt der
Tagesordnung betrifft, so haben sich die Mitglieder folgen-
dermaßen ausgesprochen: Abgesehen von den vielen Beschul-
digungen, welche gegen den Präsidenten Frigge in Sachen
der Vereinsleitung erhoben werden, sind wir zu der Ueber-
zeugung gelangt, daß Frigge einen unversöhnlichen Fehler
begangen hat, indem er den Verband, für dessen Befestigung
so viele Tausende gearbeitet haben, eigenmächtig zu zerreißen
suchte, indem er die von unserer Corporation so lang erhebt-
Verbrüderungsteuer unter Mitwirkung des Ausschusses unter
Vorlegung unzureichender Gründe verweigerte. Selbst wenn
Dr. v. Schweiger sich sowohl in politischer Beziehung als
in Verbandsangelegenheiten etwas zu Saunden hätte
kommen lassen, so wäre Frigge in keinem Falle
abgewogen gerechtfertigt, daß er eine Zerstückelung durch
Verbandssteuer-Verweigerung hervorgerufen und aus
dem Allgem. deutsch. Arbeiter-Verein angetreten.
Gedenkt Herr Frigge nicht der Worte, welche er allen De-
legirten in Eisenach zurief: „Ich wollte, ich könnte Euch
Alle Kassaaleaner tauschen", oder der Versicherung, die er den
Mitgliedern in Bielefeld gab, als sie in einem Artikel im
„Boten" anfragten, ob es nicht zweckentsprechend wäre,
um nicht parteiisch zu sein, das Motto: „Die Arbeiter sind
der Fels u. s. w." wegzulassen und ein solches von einem
Manne hinzusetzen, welcher kein Parteiführer sei? Frigge's
Antwort war: „Nun, ich bin Kassaaleaner, werde dessen
Principien hochhalten, mit allen mir zu Gebote stehenden
Mitteln vertheidigen u. s. w." Dieses ist ein ganz kleiner
Bruchtheil der Worte des sonst so geehrten Mannes, wel-
cher es jetzt wagt, zum Theil die Schuld seiner drohenden
Haltung gegenüber dem Allg. deutsch. Arb.-Berein und dem
Verband mit Annahme des alten Kassale'schen Statuts zu
begründen. Was den Vorwurf gegen Schweiger betrifft,
daß er sich nicht für unsere Corporation interessire, sie nicht
fördere, unterstütze u. s. w., sondern beeinträchtige, so sind
wir zu der Ueberzeugung gelangt, wenn gesagt wird, daß
solchen Ausführungen Thatsachen zu Grunde liegen, wir nur
einem solchen Manne unser Vertrauen schenken können, wel-
cher nicht aus dem Verein austritt, mit dem Gelde der
Arbeiter gegen dieselben agitirt, sie zu zerstückeln sucht, nur
einem Manne, welcher den Principien und dem Verein treu
bleibt, dieselben zu fördern sucht durch Mitwirkung bei der
Befestigung aller Mängel und Blossstellung derjenigen
Personen, welche den Verein schädigen, denn nur innerhalb
der Grenzen des Vereins ist solches zum Wohl der Arbeiter-
partei möglich, außerhalb niemals. Es wird in einigen
Artikeln in No. 29 des „Boten" behauptet, Frigge
habe nur das Beste der Corporation im Auge gehabt; sollte
das nicht Lohhabelei sein? Man vergleiche die Verbands-
steuerverweigerung und den Bericht über die Verbandsaus-
schußsitzung in No. 82 des „Social-Demokrat". Es wird
einem jeden Collegen klar sein, was es heißt, auf solche
Weise der Partei wohl zu wollen. Am meisten werden es
leider unsere erleidenden Collegen empfinden. In der An-
gelegenheit des Kassaale'schen vom Ausschuß schließen wir
uns den Collegen in Hannover an, siehe „Social-Demokrat"
No. 83. In Sachen der Koblenzer und Hemlinger Streikes
haben wir uns eine außerordentliche Stener auferlegt und
bereits 2 1/2 Tblr. nach Coblenz, 1 1/2 Tblr. nach Hemlingen
abgeschickt. Collegen und Parteigenossen aller Berufsarten,
Euch rufen wir zu: Heißt, helfst und laßt uns nicht entgel-
ten, was Einzelne verschuldet. Mit social-demokratischem
Gruß und Handschlag
W. Kibinger, 3. Feil.

* Von Herrn Leib haben wir eine ansäthliche Ztschrift
erhalten, in welcher er einmal seinen vom „Boten" unter-
zeichneten Artikel reproducirt und weiter die auf ihn in der
letzten Nummer jenes Blattes gemachten Angriffe zurückweist.
Wangel an Raum verbietet uns eine wörtliche Wiedergabe;
wir beschränken uns daher auf Hervorhebung der wesent-

lichsten Punkte in kurzem Auszuge: Nicht 20 Tblr., wie
Großkopf behauptet, sondern 17 Tblr. und einige Silber-
grothen schuldet Leib dem Verein und ist bereit, aber Her-
kunft der Schuld und die Gründe der noch nicht erfolgten
Zahlung der Generalversammlung Rechenschaft zu geben.
Er habe nie gegen Frigge agitirt, wohl aber noch dieses
Neujahr seine Person für denselben aufs Spiel gesetzt, er
habe ihm sogar, trotzdem er in vielen Punkten mit seiner
Vereinsleitung nicht einverstanden gewesen, auf der letzt-
en Generalversammlung seine Stimme gegeben. Wenn Anka-
gen gegen ihn vorlägen, wie Großkopf behauptet, so möge
dieser Herr doch damit vor die Öffentlichkeit treten, leere
Behauptungen, bloß ansäthig, um zu verdächtigen, rich-
teten sich von selbst; ebenso unmaße sei die verheerliche
Behauptung, daß er (Leib) für Schweiger als Agitator nach
Süddeutschland reisen werde. Wäre der Ausschuß an einem
anderen Orte gewesen, so wäre ein unparteiischer Urtheil ge-
fällt worden, derselbe ist aber von Bracke, Frigge und
Großkopf beeinflusst worden. Der Beschluß ist ungerech-
fertigt, da die Generalversammlung über dem Ausschuß steht.
Frigge habe durch seinen Austritt aus dem ihm 6 Jahre
gut gewohnten Allg. deutsch. Arb.-Berein einen Miß in die
Corporation gemacht. Herr Schlegel in Halle möge seinen
Zettelbrief in Nr. 82 (Bericht aus Weimar) nachlesen. —
Schließlich ersucht Herr Leib jene 3 Delegirten der letzten
Generalversammlung, welche nicht Frigge sondern ihm
(Leib) ihre Stimmen gegeben haben, ihre Namen zu
veröffentlichen, damit so nachgewiesen wird, daß er selbst
für Frigge gestimmt hat.

Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappenmacher.

Mannheim, 15. Juli. (Abweh.) Auch im Allg. deutsch.
Schneider-Verein suchen sich Fortschrittler oder Vollpartei-
ler einzumischen, durch ein von ihnen herabwürdigendes Circular an
die Bevollmächtigten. Phrasenmacherei und Rechthaberei
macht sich darin breit. Trotz aller Abfertigung, die Herr
Reimann in Berlin schon zu Theil geworden, sucht derselbe
immer wieder die alten Sachen auf und gedenkt bei den
jetzigen Wirren im Zeilen zu sitzen, er saßt und droht
mit eigenmächtiger Besetzung des Congresses in Eisenach,
als wolle er die Statuten von Dr. Max Hirsch oder Bebel-
Liebknecht einschnürzen. Wenn es in dem Circular heißt:
„Wir Schneider sind Männer genug, um selbst ohne Kürschner
und Kappenmacher, bei denen doch die Verhältnisse andre
sind, einen Verein zu bilden, viel weniger brauchen wir noch
andere Elemente. Deshalb sollen die Unverheiratheten nur
10 Sgr. pro Tag bei Arbeitsstellung erhalten, da dieselben
doch den gleichen Beitrag zahlen? Streikt mancher Unver-
heirathete beim Beginn der guten Zeit ohne sein Verschulden
häufig nicht tiefer in Schulden als der Verheirathete, dessen
Frau vielleicht so viel verdient, daß er ohne Unterstellung
länger aushalten könnte, als viele Unverheirathete mit Unter-
stellung." Nun dann fragen wir, ob etwa bei einer Ar-
beitsstellung der Mann die Häuslichkeit versehen soll,
sodann vielleicht und Kinder waschen u. s. w., während er
die Frau geschwind in eine Fabrik schickt? Wie? Weiter sind
Kürschner und Kappenmacher viel zu schwach, für sich allein
einen Verein zu gründen, das hiesige sie geradezu ansprechen.
Wenn ferner fortwährend über Diktatur gefaselt wird, man
uns dem Verbandsstatut und Präsidium armenbig zu machen
sucht, so fragen wir einfach, ob wir uns von einem Herrn
Reimann etwa aufstöckeln lassen sollen, das Meistgeld
auf 1 Sgr. herunterzusetzen?! Die Mitglieder können über
die Haltung des Ausschusses beruhigt sein, er besteht aus
lauter wahren Arbeitern und weiß seine Schuligkeit thun.
Im Auftrage des Ausschusses mit social-demokratischem Gruß
Carl Kanz, Geschäftsführer.

Mannheim, 20. Juli. (An die Mitglieder.)
Der Ausschuß hat den Herrn Schob von seiner Eigenschaft
als Präsident entbunden und dem Vicepräsidenten Herrn
Blankehagen dies Amt provisorisch übertragen. Es
circulirt bereits die Anklage gegen Herrn Schob; sollten
etwa Bevollmächtigte übersehen worden sein, so bitten wir um
Entschuldigung und um ihre Adresse. In Folge eines Beschei-
des, den wir von Herrn Köhne aus Mainz erhalten haben,
sehen wir uns genöthigt, Herrn Schob öffentlich der Lüge
zu zeihen. In dem Bescheide, den wir in unseren Händen
haben, heißt es nämlich: „Der Ausschuß verlangt die Zu-
sendung der Gelder." Wann ist dem Ausschuß dies ein-
gefallen? Mannheim hat ja die zweite Quartalsabrechnung
mit über 17 Thaler dem Herrn Edelhoff in Köln ein-
gelandt. Herr Schob, wenn Sie sich mit Lügen heifen wollen,
dann ist's gefehlt. Für den Ausschuß
Carl Kanz.

Mannheim, 20. Juli. (Zur Kenntniznahme.)
Hier hat am 19. Juli eine zahlreiche besuchte Mitglieder-Ver-
sammlung stattgefunden, und Herr Lieblich aus Hamburg
ist als Präsident aus der Wahl hervorgegangen. Im Auf-
trage
Carl Kanz.

Hamburg, 21. Juli. (Resolution.) In der am
21. d. M. abgehaltenen offiziellen Versammlung der hiesigen
Mitglieder wurde die von Herrn Schob überjandte Auf-
forderung an die Mitglieder mit Entrüstung aufgenommen.
In der Gewißheit, daß sämtliche Mitgliedschaften dieselbe
Aufforderung erhalten haben und Herr Schob dadurch
nur Zwiespalt in unserer Gewerkschaft hervorgerufen beab-
sichtigt, so sieht sich die hiesige Mitgliedschaft verpflichtet,
Nachstehendes sämtlichen Mitgliedern zur Kenntniz zu
bringen: Das Vorgehen Lieblich gegen Sie, Herr Schob,
ist mit Wissen und Willen der hiesigen Mitglieder geschehen,
hätte derselbe anders gehandelt, so sein Sie versichert, Herr
Schob, daß derselbe unser Bevollmächtigter nicht länger hätte
bleiben können. Wir fragen: wie kommen Sie dazu, wie
konnten Sie vor uns verantworten, daß Sie einen „Söld-
ling" und „Speichellecker" als Bevollmächtigten im Amt
liehen? Nun freilich, Sie kennen Lieblich erst seit dem 14.
Juli, selber war er Ihr Freund, jetzt tangt derselbe auf-
einmal nichts mehr — das heißt für Sie, Herr Schob, —
Die alte Leier! Wie theilen Ihre Ansicht nicht. Dies
unsere Antwort auf Ihr Abschnüdelret. Die Verbände,
welche sich Lieblich für die Gewerkschaft erworben, seit Grün-
dung der hiesigen Mitgliedschaft bis zu ihrer jetzigen Wählig-
— 470 zahlende Mitglieder — können durch Ihre Verbäh-
tigungen nicht geschwächt werden, denn sie sind gelinde g-
sagt unwar. Daß Lieblich seinen Lebensunterhalt von De-

v. Schweiger oder geistlichem Geiße nicht bestreitet, weiß die hiesige Mitgliedschaft am besten, und daß seine Agitationsreisen außer in Sachen mit hiesigen Arbeiterpersönlichkeiten beschränkt werden, können die Hamburger Arbeiter bezeugen. Auch wissen Sie ja, Herr Schob, daß die hiesige Mitgliedschaft opferwillig ist, für Dienen oder Töten oder für die Sache einzustehen. Was die von Dr. v. Schweiger an Lieblich zugesicherte Präsidentenstelle betrifft, so kommt dies Geringfügigkeit wohl daher, daß Sie sich nicht mehr sicher darauf fühlen. Die Gründung des Vereins ist nicht mit solchen Augen angesehen worden von gewisser Seite, sondern wir Hamburger Kollegen hielten die Gewerkschaften noch für verfrüht. Seit Gründung des Verbandes haben die Gewerkschaften für uns eine größere Bedeutung erlangt. Nicht die Person Dr. v. Schweiger's, sondern die Sache und die Motive, welchen denselben dazu bestimmten, waren für uns maßgebend, so daß auch wir mit aller Macht in die Bewegung mit eingriffen. Ein Einzelner, Lieblich, konnte ja doch keine Mitgliedschaft bilden. Wollen Sie uns wirklich einreden, jetzt auf einmal müsse Dr. v. Schweiger die Arbeiterbewegung zu seinen persönlichen Zwecken benutzen. Auf einmal, Herr Schob, Sie tappen ja ganz im Dunkeln herum, bringen Sie doch gründliche Beweise, wir wissen, das können Sie nicht. Freilich steht Ihnen die straffe Leitung des Verbandes präsumt nicht an, wie so vielen. — Wir erklären mithin einstimmig in heutiger Versammlung fest am Verband und Vereinsorgan zu halten und beauftragen unsern Ausschuss in Erwägung der Sachlage: 1) Da Herr Schob durch sein jetziges böswilliges Vorgehen nur Zwiespalt in unserer Gewerkschaft hervorzurufen beabsichtigt, denselben von seinem Amte, wenn nicht schon geschehen, zu suspendieren. 2) Die nöthigen Schritte zu thun, damit Alles zum Wohle des Ganzen ausfalle. — Brüder, Kollegen, rüßt Euch überall auf und zeigt, daß wir an unserm einmal mit großer Majorität ausgesprochenen Willen, Ausschluß an den Verband, festhalten; werft alle Egoisten und Intriganten mit Entrüstung zurück. Dies zur Gerügung für unseren Bevollmächtigten, welcher gegenwärtig abwesend ist.

Die Hamburger Mitglieder d. Allg. deutsch. Schneidervereins.
Frankfurt a. M., 19. Juli. Herr Schob hat einen Artikel in dem letzten Flugblatt erscheinen lassen, worin er unter anderem sagt: Er (Schob) habe mit dem Ausschuss nur die Uebereinkunft getroffen, die Gelder vorläufig nicht an den Verband zu schicken. Dies sucht Herr Schob j. h. zu verdrängen: er erklärte in Frankfurt geradezu, daß die beiden Herren von Mannheim durch seine Aufklärung mit einer ganz andern Meinung nach Hause gegangen, als sie nach Mainz gekommen seien, und daß der Ausschuss kein Geld mehr an den Verband schicken werde; dann hat er, wenn er es auch leugnet, allerdings Verdächtigungen gegen den Verbandspräsidenten geschleudert, worauf ihn noch der Bevollmächtigte J. Schneider aufmerksam machte, daß der Verbandspräsident sich bis jetzt noch in keiner Beziehung etwas zu Schanden habe kommen lassen, und daß Herr Schob nähere Mittheilungen und Beweise bringen müsse, wenn er so etwas sage. Diese Beweise fehlen ihm natürlich gänzlich. Eine Preffion soll auf ihn ausgelöst worden sein?! — Das fasset der Herr wohl nur in seinem Aerger, daß er mit seiner Preffion bei den Mitgliedern gescheitert. Keiner behauptet Herr Schob, Schneider habe darin die Unwahrheit gesprochen, daß er (Schob) gesagt, die Mitglieder seien ohne die Führer A. u. L. Nun, wir müssen die Kassare Schneider aufrecht erhalten und bezeugen vor aller Welt, daß Schob dies sogar in einer öffentlichen Bierwirtschaft gesagt. Wir unterzeichnete haben es aus seinem Munde gehört; die Behauptung des Flugblattes ist also eine schändliche Lüge. Herr Schob irt auch, wenn er meint, daß Schneider Angst vor den Flugblättern habe, die er (Schob) bei sich führe; Schneiders Ueberzeugung ist, daß jene Blätter bei den Mitgliedern keinen Anklang finden und nur als Kalamität dienen. Endlich bedankt sich Schneider vielmals vor einer Schulmeisterstube bei einem Manne, der als Farbenweber und Abtrünniger zu betrachten ist. Er und Lieblich werden schon sehr zeit die Beweise gegen Schob beibringen, der Hoffnung sind wir gewiß; denn dieselben haben sich noch nie als Verläumder gezeigt, wohl aber Herr Schob. Darum Parteigenossen in ganz Deutschland steht fest und alle Verätherer muß dennoch zu Schanden werden. Mit social-demokratischem Gruß. Peter Reuter, Frankenh. d. Martin, Spielmann.

Crefeld, 20. Juli. (Zur Beachtung.) Am 13. d. M. hat sich hier eine Mitgliedschaft der Schneider gebildet, wobei Schob anwesend war. Im Laufe dieser Woche ist nun eine Schmöhrift desselben erschienen, aber trotz der Anforderung, kein Vereinsorgan mehr zu halten, beschloß die neue Mitgliedschaft, den „Social-Demokrat“ sofort zu bestellen. Dies geschah in der am Montag stattfindenden Versammlung, worin ich anwesend war, und Alle stimmten mit mir in den Ruf ein: Tod und Verderben allen Verätherern! Arbeiter Deutschlands, Crefeld ist aufgewacht! Formäts! Mit Gruß A. Friedrich.

Altona, 16. Juli. (Aufforderung.) Soeben war ich dabei, Herrn Schob öffentlich aufzufordern, eine Erklärung über seine Stellung abzugeben, da kam der Brief aus Frankfurt, welcher klar darlegt, daß sich Herr Schob als Werkzeug gebrauchen läßt, um eine Zerstückelung herbeizuführen. Coll'gen, ich rufe Euch zu, haltet fest an den Verbänden und zeigt einem jeden die Thür, der Zwiespalt umter Euch bringen will. Gegen Herrn Schob werden die nöthigen Schritte gethan. Mit social-demokratischem Gruß Leinhos.

Gewerkverein deutscher Holzarbeiter.
Hamburg, 20. Juli. (An die Mitglieder.) Der Geschäftsführer des Ausschusses deutscher Holzarbeiter, Herr G. Hörig, ist als Geschäftsführer zurückgetreten, bleibt jedoch Ausschussmitglied. An Stelle des Herrn Hörig ist nun Herr C. Paulsen, wohnhaft Henberg 4, 1. Etage, einstimmig gewählt worden und sind von heute die sämtlichen Schriftstücke, welche an den Ausschuss gerichtet sind, an C. Paulsen, Henberg Nr. 4, 1. Etage zu adressiren.

Die Adresse des Bevollmächtigten für Würzburg Herrn

L. Hamann ist von jetzt an, untere Mühlengasse Nr. 5, parterre.

Allgemeiner deutscher Schuhmacher-Verein.
Altona, 18. Juli. (Versammlung.) Parteigenossen! Seit Ausbruch der Wirren worten wir vergebens auf eine Mitgliederversammlung, als plötzlich letzten Sonntag unser hiesiges Lokalblatt die Anzeige einer Mitgliederversammlung brachte mit der Tagesordnung: „Eine wichtige Angelegenheit.“ Wir waren natürlich sehr gespannt auf diese Wichtigkeit. Als unser Bevollmächtigter, Herr Günther, die Versammlung eröffnet hatte, las er einige Berichte aus dem „Soz. Dem.“ vor. Bis hierher hatten wir noch nichts gemerkt von der Wichtigkeit, aber jetzt kam es. Herr Günther erklärte nämlich: Da wohl keine fünf Mann unter uns seien, welche die Kassal'schen Schriften so gründlich kennen, wie er, so könne er nicht für den Vorschlag des Ausschusses stimmen (!), ebenso hätte er, um nicht „den Kluch der öffentlichen Meinung“ (!) auf sich zu laden, die Vereinsgelder nicht nach Berlin abgeschickt. Dann kam es noch besser; Herr Günther meinte nämlich, es wäre wohl unter den jetzigen Verhältnissen am besten, wenn wir hier einen Ortsverein (!) gründeten. Ortsverein, wie niedlich! Warum nicht lieber gleich nach den Statuten des Musterklubs? Das war also der so wichtige Puff, womit man uns zu überrumpeln dachte. Aber selbgeschossen, Ihr Herren, so leicht fängt man uns nicht. Während unsere Brüder in Deutschland um ihr heiligstes Recht kämpfen, sollten wir hier im Norden uns hinter den Decken setzen, die Schlammkühe ansetzen, und warten bis unser Präsident, nämlich der des Ortsvereins, uns so viel vorgeschlafen hätte, bis wir darüber selbst nachdenken. Nimmermehr! So sehr man auch bemüht war, Uneinigkeit und Unfrieden unter uns zu streuen, es half nichts. Herr Günther wurde abgelehrt. Kollegen! Seht Alle so zusammen wie wir hier und wir gehen mit Riesenschritten vorwärts! Halte hoch das Banner der Organisation und Centralisation! Mit social-demokratischem Gruß
 H. Kieß jun., prov. Bevollmächtigter.

Arbeiterchaft der Buchbinder, Lederarbeiter, Sattler, Riemer, Handschuhmacher etc.
Frankfurt a. M., 19. Juli. (Ausk.) Mitglieder aller Orte! Wer noch schwankend ist, der raffe sich auf zur Mannheit und beweiße, ein deutsches Herz zu besitzen, das gewillt ist, für Recht und Wahrheit einzustehen! Sind wir nicht Alle Arbeiter, und ist es nicht die Arbeit, der jeder Erfolg, der jeder Fortschritt auf allen Gebieten menschlichen Schaffens, menschlichen Fortschritts zu verdanken?! — Leider hat das Kapital vermocht, die Arbeiter herabzudrücken, daß sie vor Entbehrungen kaum zum Bewußtsein ihrer Würde, ihrer Macht kommen können. Der Dämmis und Eigensinnigkeit muß das fühlten, muß, sobald er zur Erkenntnis gekommen, unbekümmert um Personen zu unserer Fahne schwören und hochhalten die Idee der Social-Demokratie, daß der Arbeiter der Herr ist, auf welchem der Staat der Gegenwart aufgebaut werden soll. Dieser Idee muß er dienen, für sie agitiren, und die Gewerkschaft wird sich vergrößern, wie die Zahlen 2, 4, 8, 16 sich steigern. Der „Social-Demokrat“ brachte in Nr. 68 die Nachricht meiner Nachregulierung, aber nichts an Unterstützung ist, soviel ich weiß, bis jetzt eingelaufen. Allen Arbeitern Deutschlands rufe ich deshalb zu: Mitglieder waren es, welche Mitgliedschaft unterstützt haben bei Strikes, und Mitglieder müssen jetzt wieder ihre wenigen Habseligkeiten in den großen Kleiderstraßen hängen. Betrachten wir es nicht für vorübergehenden, sondern komme ein jedes Mitglied wenigstens mit seinem Kreuzer unserer Gewerkschaft entgegen, damit auch wir wieder den Andern fester Platz thätkräftig zur Seite stehen können. Mit social-demokratischem Gruß H. Winkel.

* Gegenwärtig ist der Raum des Blattes so sehr in Anspruch genommen, daß heute jeder selbst sehr dringliche Sachen zurückschicken müssen. Nicht weniger als 103 meist sehr lange Artikel sind rückständig. Wir eruchen die Parteigenossen deshalb um etwas Geduld, und fügen noch die Bitte hinzu, bei Artikeln immer nur die eine Seite des Papiers zu beschriften, sowie Annoncen und Secretariats-Angelegenheiten auf geforderte Blätter zu schreiben, es wird dadurch bedeutend leichter, Ordnung zu halten.

Für Hamburg.
Öffentliche Versammlung
 der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Sonabend, den 24. Juli, Abends 9 Uhr,
 in Tütze's großem Saal, Valentinskamp 41.
 Tagesordnung:
 Besprechung socialer Fragen. Oskar Lehder.

Für Darmen.
Geschlossene Mitgliederversammlung
 der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Samstag, den 24. Juli, Abends 8 1/2 Uhr,
 im Lokale von G. H. Wilhelm.
 Tagesordnung:
 Bevollmächtigten- und Vorstandswahl. — Berichterstattung über die Konradorfer und Renscheider Versammlung.
 W. Fried jun.

Für Newiges.
 Versammlung der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Samstag, den 24. Juli, Abends 8 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Bredensfeld.
 Die Mitglieder werden dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen.
 Herrn. Altrath.
 Den Parteigenossen von Nah und Fern zur Nachricht, daß wir hierorts am **Sonntag, den 8. August**, ein **Allgemeines Arbeiterverbrüderungs-Fest** feiern werden. Programm und Näheres folgt.
 Das Fest-Comité.

Für Breslau.
 Versammlung der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Sonabend, den 24. Juli, Abends 8 1/2 Uhr,
 bei Kahle, Große Scheitnigerstr. 7.
 Julius Scheil

Für Crefeld.
Große Reichstags-Wahlversammlung
Sonntag, den 25. Juli, Nachmittags 3 Uhr
 in der Tonhalle.
 Tagesordnung:
 1) Konstituierung eines Arbeiter-Wahlcomité's.
 2) Vorlegung und Berathung des Programms.
 3) Aufstellung eines Arbeiter-Candidaten.
 Die Herren Obermann aus Newiges und Real Düsseldorf werden anwesend sein. Alle Arbeiterwähler Wahlfreies Crefeld werden freundlichst eingeladen.
 Das proo. social-demokratische Arbeiter-Wahlcomité

Schlesischer Arbeitertag
Sonntag, den 1. August, Nachmittags 3 Uhr
 in Hoffmann's Lokal zu Peterowaldau.
 Tagesordnung:
 1) Die Organisation von H. Lassalle. Ref.: J. Sch.
 2) Verschiedenes.
 Die Vereinsgenossen in Schlesien werden dringend ersucht zahlreich zu erscheinen. J. Scheil, A. Spielmann

Für London.
Deutscher Arbeiterbildungs-Verein.
 Charles Hotel 71, Dean-Street Soho-Square W.

Für Hamburg.
Große Versammlung
 des Allg. deutsch. Maurer-Vereins und des Allg. deutsch. Zimmerer-Vereins.
Sonabend, den 24. Juli, Abends 9 Uhr
 in Krönke's Salon, früher englisches Towli, St. O. Kirchen-Allee.
 Tagesordnung:
 1) Sociale Vorträge von Herrn Wolf und wahrhaftig von Herrn Richter. — 2) Der Strike der Berliner Arbeiter. — 3) Fragelasten. — Verschiedenes.
 Alle Maurer, Steinhauser u. s. w. und Zimmerleute Georgs. Hamburgs und Umgegend, werden freundlichst dieser Versammlung eingeladen.
 C. L. Vater, Feint. Ebb.

Donnerstag, den 22. Juli, Abends 9 Uhr
 das Wirtschaftskolale des Herrn Schulz im Dornbusch zur Abrechnung der Str'gelelder, beschieden. Vater.
 2) Sämtliche Vorstandsmitglieder des Maurer-Zimmerer-Vereins werden auf **Freitag, den 23. Juli** zur Vorstandssitzung im Lokale des Herrn Schulz im Dornbusch freundlichst eingeladen, es ist nothwendig, daß Sie anwesend ist. Vater. Ebb.

Für Elberfeld.
Allg. deutsche Manufakturarbeitersch
Versammlung
Sonntag, den 25. Juli, Abends 6 Uhr,
 im Lokale des Herrn A. Hunscheidt, Friedrichsplatz.
 Ich bitte um recht zahlreichere Theilnahme.
 NB. Die neuen Mitgliedsblätter sind angekommen können in Empfang genommen werden.
 Der Bevollmächtigte P. W. Schob

Für Darmen.
Allg. deutsche Manufakturarbeitersch
 Öffentliche Mitgliederversammlung
Sonntag, den 25. Juli, Nachmittags 4 Uhr
 bei Herrn Siebahn (näher Winte), Werthachoststraße.
 Tagesordnung:
 Die Arbeitseinstellungen.
 Ich fordere die Mitglieder und diejenigen, welche werden wollen, auf, doch zahlreich zu erscheinen.
 August Rehrenberg, Bevollmächtigter

Für Leipzig.
Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schneid
Kürschner und Kappenschneider.
 Den Mitgliedern dient hiermit zur Nachricht, daß unser Bekehr von jetzt an Brühl Nr. 3, Leinw. halle, bei Herrn Winter befindet. Allen Vereinsmitgliedern und überhaupt sämtlichen Kollegen empfehle ich selbst hiermit bestens W. Hain, Bevollmächtigter
 Leipzig, 15. Juni 1869.

Für Magdeburg.
 Der Bekehr der Allg. deutsch. Metallarbeiterchaft hat sich Branne Dirschtr. 3, auch bekommen Fremde die Anweisung zur Auszahlung des Reisegeldes. Die Bevollmächtigten werden dringend ersucht, dies in ihrem Sinne bekannt zu machen.
 W. Pedderich, Schriftführer

Soeben erschien:
Eines Arbeiters Widerlegung
 der
national-ökonomischen Lehren J. Stuart Mill
 von J. George Eccarius.
 Ladenpreis 12 Sgr.
 Um den Ankauf dieser vortrefflichen Schrift, in der ein Arbeiter von Verus mit scharfer geistvoller Feder den berühmten englischen Bourgeois-Ökonomen zu unterzeichnete Verlagsbuchhandlung den Preis für Arbeiter auf 6 Sgr. (auf 1 Dugend 1 Freigewinn) festgesetzt.
 Zu beziehen bei Franco-Einsendung des Betrags.
 A. Eichhoff: Verlag, Berlin, Alexandrinenstraße